ENGAGIERT IN BAYERN

WIR FÜR UNS

#3/06

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Engagement im ländlichen Raum I

Weißblauer Himmel, malerische Dörfer, Berge und Seen: Das schöne Bayernland ist ein attraktives Urlaubsgebiet für viele „Nordlichter“, die es alljährlich in den Süden Deutschlands zieht. Da gibt es Wirtschaften im Fränkischen, wo eine Halbe Bier noch 1,80 Euro kostet und eine warme Mahlzeit noch für 5 Euro zu haben ist. Da gibt es den märchenhaften Bayerischen Wald, die aufwändig herausgeputzten riesigen Bauernhöfe im Chiemgau, die Wellness-Hotels mit Alpenpanorama-Blick.

Der ländliche Raum ist natürlich auch für Hiesige ein Paradies – zum Beispiel für Kinder – , aber für Jugendliche kann er zum Gefängnis werden: Sie haben oft schlechte Verkehrsverbindungen, keine attraktiven Ausgehmöglichkeiten, keine Arbeitsplätze.

Das Land bedeutet zwar nach wie vor „Natur pur“ für Erholung suchende Familien, aber auch immer häufiger Einsamkeit für allein lebende ältere Menschen: Sie haben keine Verwandten, keinen Treffpunkt, keine Einkaufsmöglichkeit in ihrer Nähe. Große Lebensmittelketten haben die kleinen Dorfläden ersetzt, in vielen Orten ist es nicht möglich, sich morgens eine Zeitung, ein paar Brötchen oder ein bisschen Dorfklatsch zu besorgen.

Je näher die Lage zur nächstgrößeren Stadt, desto teurer die Mieten. Aber wer kein Auto besitzt, hat in den entlegeneren Gegenden kaum eine Chance, sich selbst zu versorgen.

Der Bayerische Gemeindetag konstatierte im August dieses Jahres eine Besorgnis erregende Landflucht. In Oberfranken zum Beispiel hätten manche Gemeinden bis zu 1.500 Bürger verloren, zurück blieben vor allem die Älteren. Die Mehrheit der Bürger an solchen Orten ist bald älter als 50 Jahre. Der Gemeindetag forderte deshalb eine besondere Förderung für den ländlichen Raum, unter anderem im Bereich der Kinderbetreuung und der Bildungspolitik. Es gelte, gleichwertige Lebensumstände wie in den Ballungsräumen zu schaffen, wenn man verhindern wolle, dass durch die demographische Entwicklung und durch die Abwanderung junger Leute ganze Landstriche überaltern und ausbluten.

Landschaft und Dörfer funktionsfähig und attraktiv zu erhalten, ist ein Schwerpunkt der bayerischen Agrarpolitik: Mit dem Dorferneuerungsprogramm sollen in rund 1.800 Dörfern wieder vitale Dorfgemeinschaften entwickelt werden. Dazu werden planerische, organisatorische und finanzielle Hilfen gewährt. Die Schulen der Dorferneuerung in Klosterlangheim, Plankstetten und Thierhaupten bieten entsprechende Fortbildungen für Bürger und Entscheidungsträger an. Milliardenschwere Förderprogramme, Wettbewerbe wie die Aktion „Dorf vital“ und weitere Maßnahmen sollen die ländliche Entwicklung unterstützen. Allerdings: Ab 2007 werden für die bayerische Landwirtschaft jährlich 80 Millionen Euro an EU-Mitteln wegfallen.

Was aber kann – über die finanziellen Hilfen hinaus – das Bürgerschaftliche Engagement im ländlichen Raum bewirken? Neben dem traditionell starken Ehrenamt – zum Beispiel in den Sportvereinen und bei der Feuerwehr – entwickeln sich neue Formen: Der Schrobenhausener Bürgerbus hilft dort, wo es keinen Linienbus mehr gibt, das Miesbacher Projekt „Kunstrausch“ will Jugendlichen Alternativen in der Freizeitgestaltung aufzeigen, in Wiesentheid wurde eine Nachbarschaftshilfe organisiert: Es gibt ermutigende Beispiele, die das Leben in den Dörfern wieder attraktiver machen. So viele, dass wir in diesem Informationsbrief nur einen ersten Eindruck vermitteln können. Allerdings gilt auch hier: Die Politik muss professionelle engagementfördernde Strukturen unterstützen, um eine nachhaltige Entwicklung zu erzielen. Dafür gibt es gerade auf dem Land zahlreiche Anknüpfungspunkte: bei den funktionierenden vorhandenen Strukturen in Kommunen, Kirchen, Vereinen und Verbänden.

Inhalt:

Dorfgemeinschaftshaus Volkersbrunn
Zeit füreinander e.V.
Jugend AK Weyarn 2

Bürgerbus Schrobenhausen
Dorfladen Niederrieden
Randnotiz von Isabel Krings 3

Aus den Netzwerk-Knoten
Meldungen/Lesetipp/Impressum 4

Neue Räume bauen – Dorfgemeinschaftshaus Volkersbrunn

Mit dem Verkauf des alten Schulhauses durch die Gemeinde Leidersbach (Landkreis Miltenberg) standen ein paar Einrichtungen des Ortsteils Volkersbrunn vor einem Problem: So hatten u.a. der örtliche Musikverein und die Feuerwehr keine Bleibe mehr. Nach vielen Verhandlungen wurde eine Konstellation gefunden, die es ermöglichte, in Volkersbrunn ein Dorfgemeinschaftshaus mit Feuerwehrgarage zu bauen: Es gründete sich ein Verein, der sich bereit erklärte, dieses Dorfgemeinschaftshaus in Eigenregie zu errichten und auch zu unterhalten. Die Gemeinde stellte das Baugrundstück zur Verfügung und leistete einen einmaligen Geldbetrag. Für die Feuerwehrgarage wurde ein Zuschuss vom Staat gewährt, und das Amt für Ländliche Entwicklung sicherte im Rahmen der Dorferneuerung ebenfalls einen Förderbetrag zu.

Am 12. August 2005 erfolgte der erste Spatenstich, und seitdem haben über 70 Freiwillige mehr als 8.000 unentgeltliche Arbeitsstunden für das Projekt geleistet. Das neue Dorfgemeinschaftshaus wird nicht nur Platz und Räumlichkeiten für die Treffen ortsansässiger Vereine bieten, es wird darüber hinaus mit einem Saal mit Schwingboden für Tanzveranstaltungen und andere Feierlichkeiten ausgestattet sein.

Auch bei der Gestaltung des Außengeländes zeigten sich die engagierten Bürgerinnen und Bürger sehr kreativ: So ist hier zum Beispiel die Errichtung eines Backhauses geplant, um künftig im Rahmen der Dorfgemeinschaft selbst Brot backen zu können.

Alois Sauer, 1. Bürgermeister, ist begeistert: „Als Bürgermeister der Gemeinde Leidersbach bin ich stolz auf so rührige und engagierte Bürger, ohne die die Kommunen in der heutigen schwierigen Zeit viele Leistungen nicht mehr erbringen könnten“.

Kontakt:
Fritz Wörl
Dorfgemeinschaft Volkersbrunn e.V.
Tel. : 0170 / 4 85 72 13

Zeit füreinander – Nachbarschaftshilfe Wiesentheid

Immerhin 168 Stunden hat eine Woche, da müsste es doch möglich sein, wenigstens eine davon zu verschenken. Das zumindest meint man in Wiesentheid.

Oft sind es ja schon Kleinigkeiten, die anderen Menschen das Leben erheblich erleichtern, aber man muss natürlich davon wissen: Eine alte allein lebende Dame braucht jemanden, der ihr wöchentlich ein paar Dinge aus dem Supermarkt mitbringt, eine allein erziehende Mutter braucht einmal in der Woche eine Stunde Betreuung für ihre Kleinen, andere brauchen einen Fahrdienst zum Arzt oder Begleitung zu einer Behörde – es gibt vieles, was man in einer Stunde Zeit erledigen kann.

Hilfe Suchende und Helfer zusammenzubringen war der Ausgangspunkt der Nachbarschafts-Initiative „Zeit füreinander“, die im Jahr 2005 in Wiesentheid ins Leben gerufen wurde. Um herauszufinden, wo und welcher Bedarf ist, hatte die Initiative zunächst vor allem Menschen an den „Schaltstellen der Not“ informiert: Ärzte, die Geistlichen der beiden Kirchen, Gemeindevertreter, ErzieherInnen usw. An diesen Stellen liegen auch die von der Initiative entwickelten so genannten „Hilfe-Formulare“ aus: Wer Hilfe braucht, kann sich melden, wer selbst helfen möchte, ist außerdem eingeladen, an den monatlich stattfindenden Treffen der Initiative teilzunehmen.

Heute kümmert sich ein festes Team darum, die derzeit über 30 HelferInnen an hilfesuchende Menschen in ihrer Umgebung zu vermitteln. Dabei geht es auch um ein neues Verständnis des Ehrenamts: Die Ehrenamtlichen bestimmen Art, Umfang und Dauer ihres Einsatzes selbst. Und sie teilen sich bestimmte Dienste auf, wenn es für einen zu viel wird.

Kontakt:
Irene Hünnerkopf (1. Vorsitzende)
Zeit füreinander e.V.
Tel.: 0 93 83 / 15 21
E-Mail: irene@huennerkopf.de

Beteiligung für alle – Jugend AK Weyarn

„In der Gemeinde Weyarn schnabeln die Bürger mit“ war etwas flapsig 2002 im Landshuter Anzeiger zu lesen: Da hatten die Weyarner bereits 10 Jahre erfolgreiche Bürgerbeteiligung hinter sich. Seit 1992, als die ersten Programme zur Dorfentwicklung starteten, beteiligen sich die Weyarner in verschiedenen Arbeitskreisen an der Gestaltung und Weiterentwicklung ihres Dorfes.

2006 wollte man nun – über die traditionell einmal im Jahr stattfindenden Jungbürgerversammlungen hinaus – nachhaltige Strukturen schaffen, die den Jugendlichen immer wieder einen Einstieg in die Mitarbeit ermöglichen. Dazu wurden alle Jugendlichen angeschrieben und eingeladen, ihre Wünsche und Anliegen vorzutragen. Heraus kamen u.a. das Bedürfnis nach einer Stärkung des Wir-Gefühls – die Gemeinde Weyarn erstreckt sich über mehrere Orte, die teilweise weit auseinander liegen – sowie der Wunsch nach mehr Informationen über die Vorhaben in der Gemeinde.

Mit diesen Themen beschäftigte sich der AK Jugend schließlich auf einer zweitägigen Klausur. Neben der Organisation einer Beach-Party und der Entwicklung eines Fragebogens zur Zukunft des Jugendzentrums „Jugs“ wurde dort ein Tag der offenen Tür im Rathaus initiiert: Die Gemeinderäte stellten sich den Fragen der Jugendlichen, diese durften auch die Büros inspizieren.

Jugendbeauftragte Betty Mehrer äußert sich positiv überrascht über das Interesse an der Kommunalpolitik: So erkundigten sich die Jugendlichen u.a. nach den Bebauungsplänen und den Auswirkungen der geplanten Auslagerung des Wasserversorgungswerks.

Für den Herbst ist eine zweite Klausur geplant, um die Ergebnisse der Aktionen des AK Jugend im Jahr 2006 zusammenfassend zu bewerten.

Kontakt:
Betty Mehrer
Jugendbeauftragte Weyarn
Tel.: 0 80 20 / 2 95
E-Mail: betty.mehrer@t-online.de

Für mehr Beweglichkeit – Der Bürgerbus Schrobenhausen

Seit dem 1. Februar 2006 können die Schrobenhausener auf ein neues Verkehrsmittel zurückgreifen: Der neunsitzige Bürgerbus übernimmt Strecken und Zeiten, die für das örtliche Linienbusunternehmen unrentabel geworden sind. Die Idee stammte aus Nordrhein-Westfalen, die Arbeitsgemeinschaft „Silberne Raute“ (ARGE) übernahm die Trägerschaft, die Stadt trägt die Kosten.

Ein Team von 18 ehrenamtlichen Fahrern teilt sich die zwei Schichten am Tag. Je nach persönlichem Zeitbudget sitzen manche zweimal in der Woche, andere nur zweimal im Monat am Steuer. Versichert sind die Fahrer, die zwischen 35 und 70 Jahren alt sind, über die Berufsgenossenschaft. Wochentags fahren sie zwischen 9 und 11 und zwischen 14 und 17 Uhr feste Strecken übers Land in die entlegeneren Wohngebiete, zum Altenheim und zum Krankenhaus: Stationen, die vom Stadtbus nicht mehr angefahren werden konnten.

Der Bürgerbus hat das gleiche Fahrkartensystem wie der Linienbus und hält an den gleichen Haltestellen, wo auch monatlich der aktuelle Fahrplan aushängt. Monika Blazejewski, hauptamtliche Kraft der ARGE, organisiert zusammen mit ehrenamtlichen Koordinatoren die Organisationsabläufe wie etwa die Tourenpläne und die Wagenpflege.

Der Bus wird mittlerweile monatlich regelmäßig von 400 bis 500 Fahrgästen genutzt. Es sind viele Stammkunden dabei, besonderen Zuspruch erfährt der Bus bei Seniorinnen und Senioren, für die er ein Stück mehr Selbstständigkeit bedeutet.

Monika Blazejewski hat mit den ehrenamtlichen Fahrern nur gute Erfahrungen gemacht: Die hoch engagierte Truppe kümmert sich zuverlässig darum, dass alles reibungslos läuft.

Kontakt:
Monika Blazejewski
ARGE Silberne Raute
Tel.: 0 82 52 / 9 54 03
E-Mail: bernd.blazejewski@t-online.de

Einkaufen und mehr – Dorfladen Unterrieden

Tante-Emma-Läden rechnen sich nicht, große Handelsketten ziehen sich aus der Provinz zurück: Für die Menschen in den Dörfern bedeutet dies nicht nur, dass man ein Auto braucht, wenn man Lebensmittel einkaufen will, es fehlt auch ein Ort, an dem man sich trifft und bei einer Tasse Kaffee ein paar Neuigkeiten aus dem Dorf erfahren kann.

Die Probleme gehen aber noch weiter: Wo es keinen Laden gibt, da droht auch die örtliche Sparkassen-Filiale zu schließen, da sinken die Grundstücks- und die Immobilienwerte. Immer mehr Kommunen in Bayern haben daher in Eigenregie Dorfläden eingerichtet – zum Beispiel Niederrieden im Unterallgäu.

Bürgermeister Josef Osterberger gelang es, mit Hilfe von Staatsmitteln aus der Dorferneuerung das stark renovierungsbedürftige alte Schulhaus im Ortskern wieder instand zu setzen: Ein idealer Standort für den Dorfladen, der als GmbH unter finanzieller Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gegründet wurde.

Seit Dezember 2004 kümmert sich ein hauptamtliches Team um das große Sortiment: Neben Obst, Gemüse, Brot und weiteren Dingen des täglichen Bedarfs gibt es auch Kurzwaren, Schreibwaren, Zeitschriften, Getränke und einen Imbiss. Besonderes Gewicht liegt natürlich auf dem Verkauf von regionalen Produkten. Die Beteiligung an einer Einkaufsgemeinschaft von fünf weiteren Dorfläden im Allgäu ermöglicht eine gute Preisgestaltung.

Genutzt wird der Laden nicht nur, aber verstärkt von den Anteilseignern der GmbH. Und das nicht nur zum Einkaufen: Junge Mütter treffen sich dort wochentags zum Kaffeetrinken, die Männer schauen gerne am Samstag rein, und manche Seniorinnen und Senioren kommen gleich mehrmals am Tag vorbei.

Kontakt:
Irmgard Osterberger
Tel.: 0 83 35 / 98 49 20
E-Mail: info@bestprojekt.de

Randnotiz von Isabel Krings

Neues Denken für neue Herausforderungen

Neue Aufgaben im ländlichen Raum haben auch hier zu neuen Formen des Bürgerengagements geführt. Um gesellschaftliches Engagement dort, wo es gebraucht wird, gezielt zu initiieren und danach langfristig zu erhalten, braucht es jedoch engagementfördernde Strukturen, die finanziert werden müssen.

Oft ist eine Förderung – egal, ob aus privaten oder öffentlichen Töpfen – an zeitlich befristete Projekte gebunden, was aus Sicht der Förderer durchaus Sinn machen mag. Viel effektiver für die Gemeinden aber wäre die langfristige Unterstützung einer entsprechenden Infrastruktur. Bürgerschaftliches Engagement muss zielgerichtet mobilisiert, koordiniert und eingesetzt werden, um einen hohen Wirkungsgrad für die Gesellschaft zu erreichen.

Dabei braucht es nicht wirklich viel: einen hauptamtlichen „Kümmerer“ vor Ort mit Büro, der mit den Partnern vor Ort Projekte je nach lokalem Bedarf initiiert, koordiniert und vorantreibt, und der für ein langfristiges Bestehen der Projekte – die Nachhaltigkeit – sorgt. Ob es um Schülerpaten geht, die regelmäßig Jugendliche mit Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche helfen, oder um Ehrenamtliche, die alte Menschen besuchen, für sie einkaufen oder sie zum Arzt fahren; ob es um Lesepaten geht, die in der Grundschule vorlesen, oder um die Anlage und Pflege von Badeweihern: Alle diese Projekte zahlen sich nur wirklich aus, wenn sie von Dauer sind.

Allerdings sind im Gegenzug die jeweils geförderten Stellen auch verpflichtet, die Verwendung der Mittel darzulegen und nachvollziehbar zu machen – was leider noch nicht die Regel ist. Was wurde mit dem Geld nach jeweils einem Jahr erreicht? Dies schließt eine saubere Zieldefinition und einen Umsetzungsplan mit ein. Ebenfalls sollten die Geldgeber vor der Mittelvergabe auch eine gewissenhafte Bedarfsanalyse durchführen.

Durch die koordinierte Eigenleistung der Bürger können Land, Kommunen und Städte viel einsparen und gleichzeitig die Lebensqualität in den Gemeinden erhalten und steigern; jedoch müssen sie – wenn auch nur einen Bruchteil der Ersparnis – zuerst investieren.

Die Autorin leitet die Freiwilligenagentur Memmingen-Unterallgäu „Schaffenslust“ und ist Referentin der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen und -zentren (lagfa) Bayern.

Aus den Netzwerk-Knoten:

SeKo Bayern: Hände weg von der Selbsthilfeförderung!

Am 22. Juli 2006 fand erstmalig ein nordbayerisches Treffen „Selbsthilfe trifft Selbsthilfe“ nach dem Konzept „Openspace“ (offener Raum) statt. Über 100 Teilnehmer folgten der Einladung der Selbsthilfekoordination (SeKo) Bayern nach Würzburg, um sich zum Thema „Zukunft der Selbsthilfe – Lückenbüßer oder Hoffnungsträger des Sozialstaates“ auszutauschen.
Bei dem neuen Veranstaltungskonzept informierten sich Selbsthilfeaktive aus den verschiedensten Themenbereichen untereinander und erarbeiteten anschließend gemeinsam Forderungen an Politik und Verwaltung.

Einig waren sich alle darin, dass Selbsthilfe unabhängig bleiben und weiter von der öffentlichen Hand unterstützt werden müsse: Die Förderung durch Freistaat und Krankenkassen müsse nicht nur vereinfacht (kritisiert wurden hier u.a. die komplizierten Anträge und eine völlig verspätete Auszahlung der Gelder), sondern auch ausgebaut werden.

Weitere Forderungen waren eine Partnerschaft mit der Ärzteschaft auf gleicher Augenhöhe sowie die frühe Einbindung und ein Stimmrecht für Patienten bei der Entwicklung von Leitlinien in der Gesundheitsversorgung. Im Plenum wurden immer wieder Einzelbeispiele von Sparmaßnahmen zu Lasten von chronisch Kranken vorgestellt und diskutiert.

Deutlich wurde auch, wie wichtig eine gute Beratung, Vernetzung und Interessenvertretung der Selbsthilfegruppen vor Ort ist. „Insgesamt ging unser Konzept auf“, freute sich die Leiterin der Selbsthilfekoordination Bayern, Theresa Keidel: „Die Selbsthilfegruppen konnten sich inhaltlich intensiv austauschen und wurden in ihren Wünschen an die Politik sehr deutlich.“
Ein Empfang mit Staatskanzleiminister Eberhard Sinner sowie ein Besuch der Ausstellung „Kunst trifft Selbsthilfe“ rundeten die Veranstaltung ab.

Für den südbayerischen Raum findet die Veranstaltung am 21. Oktober 2006 in Regensburg statt. Weitere Infos unter 09 31 / 2 05 79 10 oder im Internet unter www.seko-bayern.de

Theresa Keidel, Leiterin von SeKo Bayern, im Gespräch mit Staatskanzleiminister Eberhard Sinner

Lesetipp:

2. Freiwilligensurvey erschienen

Am 22. September 2006 ist der 2. Freiwilligensurvey unter dem Titel „Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004“ im VS-Verlag für Sozialwissenschaften erschienen.

Der 2. Freiwilligensurvey wurde 2004 zum zweiten Mal nach 1999 im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von TNS Infratest Sozialforschung durchgeführt und beleuchtet die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland im Zeitvergleich 1999 – 2004.

Nähere Information auch im Internet unter:
http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Publikationen/Publikationen,did=73430.html

Meldungen:

Erfolgreiche Woche des Bürgerschaftlichen Engagements 2006
In der Woche des Bürgerschaftlichen Engagements vom 15. bis 24. September 2006 organisierten bundesweit mehr als 490 Veranstalter rund 500 Aktionen. Wie in den vergangenen Jahren ist auch für 2006 eine Broschüre über die Aktionswoche in Vorbereitung, in der einige der Veranstaltungen vorgestellt werden. Aufgrund des Erfolges und des hohen medialen Echos wurde im Koordinierungsausschuss ein Votum für die Fortführung der Aktionswoche im Jahr 2007 abgegeben. Weitere Informationen bei Ute Wiepel, Tel.: 0 30 / 6 29 80-122 oder im Internet: www.engagement-macht-stark.de.

Bürgerstiftung Region Neumarkt gegründet
Nach einem Jahr Vorbereitung durch einen Arbeitskreis, der vom Bürgerhaus Neumarkt initiiert wurde, fand am 10.10.2006 die Gründungsveranstaltung der Bürgerstiftung Region Neumarkt statt. Die derzeit etwa 30 Gründungsstifter wollen in Zukunft Projekte mit regionalem bzw. lokalem Bezug unterstützen. Weitere Informationen bei Herrn Dr. Heinz Sperber, Gesundheitsamt Neumarkt, Tel.: 0 91 81 / 47 05 14

Ministerpräsident Stoiber will Engagement stärker fördern
Auf dem Kongress der CSU-Grundsatzkommission am 2.09.2006 kündigte Ministerpräsident Edmund Stoiber an, das Bürgerschaftliche Engagement in Bayern mehr zu unterstützen: Aktive Bürger seien ein Schlüssel zur Zukunft. Deshalb sollen die Türen des Staates weiter geöffnet werden für freiwilliges Engagement. Mitsprache und Mitentscheidung der Bürger vor Ort solle ausgebaut werden.
Die gesamte Rede im Internet unter: www.csu.de/csu-portal/csude/uploadedfiles/Reden/060902_grundsatzrede.pdf.

Impressum:

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 61
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0
Fax: 09 11 / 9 29 66 90
E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de
Internet: www.wir-fuer-uns.bayern.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbke

Neu unter www.wir-fuer-uns.bayern.de:

Usere Seite „Aktuelles“ wurde überarbeitet und übersichtlicher gestaltet: Meldungen und Termine, Anmelde- und Bewerbungsschlüsse sind jetzt auf den ersten Blick zu sehen.